

# „Dangast ist nicht Saint-Tropez“

**Betrifft:** „Stauchaos in Dangast“, „Sind die Parkplätze zu billig?“, NWZ, 8. und 9. Dezember

„Endlich setzen sich nun auch in Dangast die ‚Fortschrittsverheißungen‘ der 1960er Jahre durch. D.h. dank des Mottos größer, schneller, höher, weiter – in Dangast nunmehr mit dem Begriff ‚Aufwertungen‘ aktualisiert – sehen wir jetzt einer ungebremsten Steigerung der Lebens- bzw. Freizeitqualität entgegen. Betroffen sind bekanntlich das Hafanareal, der Campingplatz, die Siedlungsdichte und einiges mehr.

Der Autostau am Ortseingang lässt vermuten, dass der Geschmack des ‚Standardtouristen‘ durchaus getroffen wird. Es bleibt allerdings zu hoffen, dass auch der Ortszugang ‚Aufwertungen‘ erfährt, zum Beispiel durch eine vierspurige Autobahnanbindung – inklusive einer Überleitungsspur direkt zum Vareler Hafen für den Fall überfüllter Parkplätze.“

**Wolfgang Schwirkschlies** aus Zetel

„Welche Faszination geht von dem Ort aus, wo jeder hin will? Ganz bestimmt ist es kein Ort der jemals eine Attitüde von einem Saint-Tropez erreichen wird, auch wenn es sich so manch ein Dangaster oder Tourismusbeauftragter wünschen würde, um die Kuh um jeden Preis zu melken.

Nein, ganz im Gegenteil: Dangast fängt an, immer mehr seine Seele zu verlieren. Das, was Dangast ausmachte, ist schon verloren. Immer mehr Fläche wird versiegelt, um noch mehr Menschen anzulocken. Warum nicht auch noch noch mehr Fläche versiegeln, um Parkplätze zu bauen, um noch mehr Geld zu generieren?

Im Grunde genommen ist der Jadebusen ja die größte Toilette Deutschlands, die zweimal am Tag durchgespült wird, um all die Gülle, die rings herum auf den Feldern verklappt wird schnell wieder loszuwerden. Und wenn man dann doch Mal schwimmen gehen will, erweist sich der Jadebusen bis auf einige wenige Stellen eher als Schlammloch durch das man erst mal einige Zeit waten muss. Optisch liegt einem die Nordsee zu Füßen, aber auch das ist, wie so viel in Dangast, nur Fake.“

**Jens Radzewitz** aus Varel

„Hintergrund der Erhöhung der Parkgebühren ist nicht, den Ort zu entlasten, sondern nur noch Leute mit viel Geld anzulocken – allein der Umbau des Campingplatzes zu einem Fünf-Sterne-Platz (bis zu 1900 Euro für einen Platz am Wasser) spricht meines Erachtens Bände. Es werden superteure Ferienwohnungen gebaut von Investoren. Der Otto-Normalverbraucher soll doch bitte Dangast meiden, da sich in Zukunft nur noch Leute mit Geld dort erholen wollen.

**Thomas Kaschubs** aus via E-Mail

„Ist das der neue Zeitgeist, globale Nachhaltigkeit und Klimaschutz durch gesetzlichen Griff ins Portemonnaie der Bürger? Solar auf dem Dach der Einfamilienhäuser, Gestaltung des Eigentums (Vorgärten) per Gesetz, oder Freizeitgestaltung durch Verordnung – wo bleiben da die Grundrechte? E-Autos, von Steuerzahlern mitfinanziert, Autos mit Verbrennungsmotoren die ihre Daseinsberechtigung durch zahlen einer zusätzliche CO2-Steuer haben, stehen nach wie vor ab Langendamm bis Dangast im Stau. Dort endlich angekommen, sind dann überhöhte Gebühren für einen Parkplatz zu zahlen. Ein Unding.

Der leere, von Steuergeldern bezahlte ÖPNV-Bus steht eingereiht mit im Stau und versperrt Rettungskräften die Zufahrt, ein unhaltbarer Zustand der Menschenleben kosten kann. Dangast braucht eine leistungsfähige, zweite Zufahrtsstraße, abgehend von der in Planung befindlichen, neu zu verlegenden B 437; dann über die Grodenchausee hin zu neu angelegten Parkplätzen für Tagestouristen am Ortsrand von Dangast.

Ein E-Shuttle-Bus fährt diese dann, nach lösen einer Kurkarte, zum gesperrten Ortskern. Ein Verkehrsprojekt, das trotz geringen Flächenverbrauchs, Klima und Umwelt und den Menschen vor Schäden schützt. Auch wäre bei solcher Verkehrspolitik der Fern- und Durchgangsverkehr aus dem Ortskern Varels verbannt. Begleitende Maßnahmen (z.B. Radwege), zum Teil aus Mitteln des Rückbaufonds finanziert, sind realisierbar.“

**Heiko Prull** aus Varel